



## Roter Fingerhut

1775 entdeckte der britische Arzt William Withering, dass die im Roten Fingerhut enthaltenen, giftigen Glykoside in der richtigen Dosierung den Herzmuskel stärken und die Herzfrequenz regulieren. Aufgrund des kleinen Unterschieds zwischen der heilsamen und der giftigen Wirkung musste Withering sich in unzähligen Versuchen an die richtige Dosis herantasten. damit erfand er eine der zentralen methodischen Grundlagen der modernen Arzneimittelkunde.

Zusammen mit anderen Arten wie dem Weidenröschen blüht der Rote Fingerhut jetzt in Schlagfluren und Lichtungen, an Wald- und Wegrändern. Er bevorzugt kalkarme, saure Böden und ist daher eine typische Schwarzwaldpflanze. Sie fühlt sich im Licht wie im Schatten wohl, nur nasse Füße mag sie nicht.

Der Rote Fingerhut ist eine zweijährige Pflanze, die im ersten Lebensjahr zunächst lediglich eine große Blattrosette ausbildet. Im zweiten Jahr wächst daraus ein bis zu 1,5 m hoher Stängel hervor, an dem sich von Juni bis August 50 bis 100 purpurrote, manchmal auch weiße Blüten zeigen. Sie sind innen behaart und mit zahlreichen dunkelroten, weiß umrandeten Flecken bedeckt. Von den fingerdicken Blüten hat die Pflanze ihren wissenschaftlichen Namen (*digitalis* (lat.) = fingerdick).

Der Rote Fingerhut ist vor allem eine Bienenweide, da ihre behaarten Blüten hauptsächlich für größere Wildbienen wie die Wollbiene oder Hummelarten zugänglich sind. Sie füttern ihre Larven mit den Pollen. Wollbienen werden wegen ihrer gelb-braunen Zeichnung gerne mit Wespen oder Schwebfliegen verwechselt und sind in einigermaßen intaktem Umfeld oft anzutreffen.

Im Garten eignen sich die mineralstoffreichen Blätter der Pflanze hervorragend als Gründünger. Obstbäume, Tomaten, Kartoffeln und Rhododendren profitieren davon. Fingerhutblätter stärken die pflanzeigenen Abwehrkräfte gegen Stachelbeer-Mehltau und gegen die Rostkrankheit bei Malven. Der Rote Fingerhut gehört zu den besonders giftigen heimischen Pflanzen. Schon der Verzehr von zwei bis drei Blättern kann für einen Menschen tödlich sein! Trotzdem sollte die Pflanze in Garten und Wildstaudenpflanzungen nicht fehlen. Am besten in einer Ecke in der er wieder Aussamen kann, so bleibt der zweijährige Lichtkeimer lange erhalten. Speziell Kinder und gärtnerisch nicht aufgeklärte Menschen sollten aber rechtzeitig und genau über die Pflanze informiert werden. Es wäre schade für die Insektenwelt, wenn wir aus Angst vor den Giftsoffen auf sie verzichten würden.